Allerheiligen 1.11.2026

Es ist vielen nicht mehr ganz klar, was oder wen wir an Allerheiligen feiern: die Heiligen, die Toten, uns alle?
Um das zu klären, will ich einige Verse aus dem Hebräerbrief vorlesen (Hebr. 12,22-24):
„Ihr seid zum Berg Zion hinzugetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden („Myriaden“) von Engeln, zu einer festlichen Versammlung …. zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten, zum Mittler des Neuen Bundes, Jesus ….“

Man könnte meinen, dieses Bild gehöre eindeutig in die andere Welt, auf die wir zugehen und in der die Heiligen schon angekommen sind. Diese Annahme täuscht aber, denn es heißt ja: „Ihr seid zum Berg Zion hinzugetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung ….“ Und der Autor des Briefes schreibt ja nicht an Tote, sondern an seine Leser. „Ihr seid ….“ Diese Leser sind Christen, die gegen Ende des ersten Jahrhunderts angefangen haben, müde und lau zu werden und dabei waren, sich von dem, was Jesus gelehrt hatte, zu entfernen, zumal sich ihre Erwartung, dass das Ende bald komme, nicht erfüllt hat.

Ja, wir feiern heute alle Erlösten, die die Niederungen und Nebel der irdischen Existenz hinter sich gebracht haben, inklusive jener, die das auf vorbildliche Weise geschafft haben und die jetzt mit der Auszeichnung eines Heiligenscheins von unseren Wänden und Altären strahlen, aber es ist auch die Rede von uns, den Bewohnern der heiligen Stadt: Ihr seid hinzugetreten ….. Und nach der Bibel sind alle Bewohner der heiligen Stadt Heilige, so wie aller Bewohner von Bregenz Bregenzer sind.

Der Apostel Paulus hat das im Epheserbrief ähnlich beschrieben: „Ihr seid jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut: der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.“ (Eph 2,19-22).
Hier ist also nicht von der Stadt, sondern vom Haus die Rede, dessen Eckstein Jesus Christus ist, ein Haus, das zu einem Tempel herauswächst.

Bleiben wir heute beim Bild von der heiligen Stadt. Welches sind die Merkmale ihrer Bewohner. Das sind die Seligpreisungen, die wir immer an Allerheiligen hören. Sie sind gleichsam an den Eingangstoren angeschlagen. Ich will auf 4 von ihnen eingehen:

Selig die arm sind vor Gott: Das bedeutet, dass man sich nichts darauf einbildet, was man ist und kann, sondern akzeptiert, dass man letztlich alles von Gott empfangen hat und empfängt. In dieser Stadt herrscht unter den Bewohnern eine tiefe Dankbarkeit und innige Freude, beschenkt zu sein.

Selig die trauern: Diese Stadt – das muss uns klar sein – ist nicht der Himmel, sondern existiert unter den irdischen Bedingungen. Dazu gehört auch die Vergänglichkeit und der Tod, der mit seinem Gift manches, was einfach und schön sein könnte, verdirbt. Und die darunter leiden, wissen, was Leid ist und gehen nicht darüber hinweg, sondern versuchen, die Ursache zu bekämpfen.

Selig die Barmherzigen: Die Bewohner der Stadt wissen, dass sie nur durch Gottes Güte sind, was sie sind; dass sie nur aufrecht gehen können, weil Gott barmherzig mit ihnen ist. Und wer das weiß, wird auch gütig und barmherzig mit den anderen schwachen Menschen sein oder werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden: Weil es um sie herum immer noch ungerechte Not und Armut gibt, kuschen sie nicht vor den ungerechten Herren und Strukturen, und sind bereit, dagegen anzugehen und dafür zu leiden.

Also: Mitten in der Welt ist die heilige Stadt. Ihre Bewohner sind die Heiligen, die das Leben unter den irdischen Bedingungen hinter sich haben, aber auch wir, die irdischen Heiligen, die wir uns noch an der „Hausordnung“ der Stadt zu halten bemühen, die dort angeschlagen ist. Wenn immer mehr dazugekommen, ist das eine wachsende Stadt. Amen.

Pfr. Arnold Feurle